

Neues Buch über Steinkreuze



In vielen Orten stehen seit Alters her Steinkreuze oder Kreuzsteine. Seit dem 19. Jahrhundert erfassen Forscher sie mühevoll und dokumentieren sie. Von der Volkskunde werden sie für Sühne- oder Gebetskreuze gehalten, an denen Gebete für einen plötzlich zu Tode gekommenen verrichtet werden sollten. Die meisten von ihnen sollen im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (14.-16. Jahrhundert) errichtet worden sein. Kreuzsteine an und in Kirchen werden oft für Grabplatten gehalten. Kreuzsäulen gelten in romanischen Ländern als Wege- oder Stationskreuze.

Die jetzt erschienene Arbeit des früheren Hofer Stadtdirektors Stephan Altensleben kommt nun zu einem ganz anderen Ergebnis. Die meisten dieser Kreuze stammen aus dem hohen und späten Mittelalter (11. bis 15. Jahrhundert) und sind Gerichtssteine aus einer Zeit, in der die kirchlichen und weltlichen Gerichte noch unter freiem Himmel zusammentraten. Aus dieser Zeit liegen von vielen Orten und von den

Fernwegen oft keine historischen Nachrichten vor. Das alles macht die Steine für die Wissenschaft so wichtig. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im deutschsprachigen Raum, in Schlesien, Böhmen und Mähren.

Anhand der Standorte und der Formen der Gerichtskreuze sowie ihrer Zeichen und Bilder unternimmt es der Autor, das Alter der Steine und die Art der Gerichte, die daran zusammentraten, zu bestimmen. Für Oberfranken, eine Region mit weißen Flecken in ihrer frühen Geschichte und besonders für das alte Regnitzland bedeutet das, dass viele Gerichtsplätze nun entdeckt werden wie etwa die Regionalgerichte auf Anhöhen und Straßengerichte an Altstraßen.

Steinkreuze und Kreuzsteine machen die dort zuständigen frühen kirchlichen oder späteren adeligen Gerichtsherrschaften sichtbar: Kirchliche Gerichtsherrschaften, etwa des Bistums Bamberg, vielleicht der Großpfarre Hof bei Schönwald und des Klosters Waldsassen, adelige Gerichtsherrschaften wie die der Herren von Kotzau und der Vögte von

Weida. Schöffenzeichen an den Kreuzen zeigen an, welche Schöffen dort zusammentraten. Die Erkenntnisse geben vielen Orten einen Teil ihrer in Vergessenheit geratenen Geschichte zurück.

Weil die Kreuze immer stärker der Verwitterung ausgesetzt sind und nicht selten aus Unkenntnis oder durch Vandalismus beschädigt, verunziert und leider auch gestohlen werden, sollten die Gemeinden wissen, welche Bedeutung die Steine haben, um sie verstärkt zu schützen. Oft empfiehlt es sich, sie unter Dach zu verwahren oder in Museen auszustellen.

„Stephan Altensleben, Rätselhafte Steinkreuze – Die Entdeckung ihrer wahren Bedeutung. Eine rechtsarchäologische Untersuchung.“ Das Buch im Format DIN A 4 hat 373 Seiten, 493 Abbildungen und 31 Karten sowie eine Kartenbeilage. Es ist jetzt in dem archäologischen Fachverlag Beier & Beran, Langenweißbach/Erzgeb. erschienen und kostet 49,00 €